

zern, töppern, strohern*); endlich in den Fremdwörtern: Korporal (corporal), Kartun (coton), Pasternack, Karnickel, morzakrieren (massacrer) und in den auch nicht selten gehörten Madame (madame), Karnallie (canaille); ob es am Ende mancher Partikeln eine über die Paragoge hinausgehende Bedeutung hat, wenn es zuweilen ehe in eher, sunst in sunster, jizund in jizunder, hernoch in hernocher, heraus in heraußer zc. verlängert, wag' ich nicht zu behaupten. Doch auch *l* steht überflüssig in den oft gehörten Reile st. Reihe, knielin st. knieen, oartlich, zeitlich, und wird zum *n* vor Zischlauten, wie in Fünfel statt Füllfel, in finzlich st. filzlich, und in den germanisirten slavischen Personennamen: Bunzlaff (Boleslaw), Minzlaff (Miloslaw). Zur Erwidern macht der Pole aus dem deutschen Vorwerk folwark, aus Färber falbie, aus Margareta Malgareta, ja sogar der Deutschwende aus Berwalter Bolwalter. Der Lausitzer hat für Rocken Wocken, für Rütische Hütische, für Ruprecht Huprecht; er spricht richtig st. Ankunst Ankumst, st. Bernunft Bernumst, st. Kanst Kamst, st. sanst samst, st. fünfe fümfe, und vermöge des Assimilationsgesetzes unbändig, umpaß, umbrauchbar, Semf zc. statt unbändig zc., und demselben Gesetze folgt er auch in Zumfer statt Jungfer, in Imfer st. Ingfer, in Hamvell st. Handvoll, obschon er in diesen Wörtern dem Psellismus dient, von dem auch der Hochdeutsche nicht frei ist, wie u. a. die Wörter Krammetsvogel st. Kranawetsvogel, Himbeere st. Hintbeere zeigen. Falsch bleibt jedoch das lausitzische Zaun st. Zaun, obwohl das neuhochd. Thurm st. Thurn nicht richtiger ist, und das Fulmin st. Füllen der Deutschwenden, ebenso Wispil st. Mispel, Broasin st. Brodem, Dadin st. Odem, Bräutchen st. Bräutigam. Insgemein wird auch jedes *m* als Dativsuffix zu *n*, daher welchin = welchem, den = dem, ejnin = einem zc. Noch ist die Krasis seimer oder simmer = sind wir, sollmer = sollen wir, hommer = haben wir, wullmer = wollen wir, gehmer = gehn wir, wermer = werden wir, vommer = von mir zc. zu erwähnen, und Arvell = Armvoll. Der Laut *n* findet sich überflüssig in ginung = genug, vielleicht auch in sint = seit, was aber so wenig häufig gehört wird, als hinte = heute**); derselbe erscheint ausgestoßen in fufzehn, fufzig, siebzehn, siebzig, Dhmacht = Dhmacht, zuweilen auch (nach dem Niederd.) in Biese = Binse. Daher Luckauisch auch just = sunst, wie asu = also. Ob man es in nu = nun und nej = nein auch als ausgewiesen ansehen kann, ist noch die Frage, da das schwedische nu und nej völlig gleichlautet; ihnen wird gewöhnlich in ih'n verkürzt**). Marsch = Arsch ist gleich im Gebrauch.

Zahnlaute *d* (*th*), *t*.

Das adspirirte *th* ist dem Laute nach aus unserem Hochdeutsch verschwunden, in der Schrift aber noch häufig auf unsre Zeit vererbt, die es mit Recht immer mehr abschafft. Es kann hier also gar nicht in Betracht kommen, sondern bloß *d* und *t*. Statt des hochd. *d* spricht der Lausitzer *t* in den Wörtern tauern, tichtin, verterbin (auch einfach terbin), tumm, Tocht, Lotter, Traguner, die Tille (Dille ist anethum), die Toale

*) Ebenso unorganisch findet es sich in schüchtern, fürchterlich, regnerig.

**) Was eigentlich heute Nacht (aus hie Nacht) bedeuten soll.

**) Im Luckauer Kreise dafür das niederd. ihr oder är.